

4. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 63. Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 7. Februar.

44. Jahrgang. 1896.

Boris' „Konvertierung“.

Du hast's erreicht, Oktawio! Die Konvertirung des Prinzen Boris (man vergleiche die sauerhafte Bezeichnung, aber handelt es sich denn um mehr als ein Geschäft?) ist beschlossene Sache, und Fürst Ferdinand hofft nach vollzogener Konvertirung in den sicherer Bezirk der russischen Kante, zahltbar in Gunst, Herablassung und Gnade, vielleicht gar endlich „Anerkennung“, zu gelangen.

Von der hässlichen Einsicht, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn, ist aber auch Fürst Ferdinand nicht verschont geblieben. Es sind keine Phrasen, wenn er von dem schweren und unermöglichem Opfer spricht, das er auf dessen Altar des Vaterlandes darbringt. Der Kanontag zum Papste ist erfolglos geblieben, und Fürst Ferdinand steht sich in der eigenen Familie den schwersten, schmerzlichsten Konflikten gegenüber. Und bei allem, was der Fürst durch sein Opfer im Lande an Bereicherung und Ried errungen, das dritte so mächtige, das es das Opfer schwerlich gelohnt hat.

Nicht liegt uns fern, als Mitgeißel oder auch nur

Mitglied diesem Fürsten gegenüber zu empfinden. Ferdinand erkennt, was er gefaßt, daß ihm nicht sich die Blütschuld, die

er, wenn auch nicht handeln, sondern dulden Stamboul gegenüber auf sich geladen. Stamboul war es, der die Schaffung einer bulgarischen Dynastie, die an die Seiten der Arzlen und Schindlungen antreten sollte, für gut gehalten hatte, der, den bestrengenden Wünschen des Fürsten Ferdinand nachgebend, in die Wahl einer streng katholischen Prinzessin aus dem Hause Parma gewilligt hatte, obwohl er sich am wenigsten die Gefahren verheile, die die Herrschaft im Gefolge haben müsse. Die Forderung, daß die Kinder des Fürstenpaars katholisch bleiben sollten, entfuhr, wie es die Verfassung vorschreibt, im orthodoxen Glanzen erzeugt zu werden, war auf den bestrengten Widerstand Seitens der von der Geistlichkeit aufgehetzten Bulgaren gestoßen, und die russifche Agitation bemächtigte sich mit Geschick der Angelegenheit. Alles schien in Trage gestellt; nur Stamboul wußte und schaffte Rats. Es fehlt die Verfassungsänderung in der Subranie und in der großen Nationalversammlung in Tarnovo durch, er verstand es, den Geistlichen einzufrieden und bei der Poste zu vermitteilen. Das Unternehmen glückte. In Tarnovo wurden dem Fürstenpaar feierliche Absolutorien erweisen und dieses zu den bestrengten Nachfolgern des bulgarischen Kaiser erklart.

Stamboul erfuhr keinen Dank vom „Haus Habsburg“.

Aber nicht minder als ihn habdige der Fürst sich selber,

als er, der nie einen Kopf besaß, den Stamboul'seigenen Menschenmörder preisgab. Mit seinem treuen Premier-

minister verlor er die eigene Selbständigkeit und die Bulgarien. Das Werk, das Stamboul's starke Hände exekutiert, überlebt den Schöpfer nicht. Das „freie“

Bulgarien hört auf zu sein. Es steht nach dem hohen

Zeile, ein Vasallenstaat des „befreiten“ Anfangs zu werden, und Fürst Ferdinand, der Bescheidene, begnügt sich

dann, des russischen Gatten bevorstehter Vorfall zu sein.

Und der Fürst steht diesem Ziel mit hoher „Opfers-

freudigkeit“ zu. Er hat seine

reihöhe Überzeugung geprägt, er scheint entschlossen zu

sein, selbst seine Gattin zu opfern. Wird er vielleicht am

Ende sich selbst auf den Altar des Vaterlandes niederlegen,

wird er vielleicht die eigene Krone opfern, um sie dem

Sohn zu retten?

Ein aktuelles politisches Interesse besteht, biesen Fragen

beantwortet zu sehen, haben wir, offen gestanden, nicht. Was

ist uns Bulgarien? War das jüngste Staatswesen in

Europa, das Jahre lang den zweitwichtigsten Vorzug genossen,

einen unverhofft so großem Theil der politischen Lagen

erörterung und Unterhaltung in Europa zu bestreiten. Diese schönen Tage von Aranjuez sind aber seit Langem vorüber. Heute glaubt Niemand mehr an die Prophezeiung der politischen Wellenreissen, in Bulgarien werde eines Tages der große Sturm ausbrechen, der ganz Europa verheulen könnte. Was Fürst Bismarck erst gesprochen, daß Bulgarien nicht die Knochen eines pommerischen Grenadiers werth sei, ist heute zur allgemein gültigen Annahme aller Mächte geworden. Niemand bewundert ernsthaft Russland um seinen Nachtheimzug in Bulgarien. Das Gleichgewicht Europas kann dadurch nicht mehr gestört werden, daß Bulgarien sich freiwillig zur russischen Säkularie erneutigt. Ähnl. wie aus Herz hinaus können wir auch der neuesten Wendung in Bulgarien gegenüberstehen. Nun wird wir diesen Ereignissen, den moralischen Selbstverständnissen des Fürsten Ferdinand, überhaupt mit Interesse folgen, so ist daß ein psychologisches oder pathologisches Interesse, ein Interesse, wie wir es jenen bekannten Friedrich Wilhelm Schulz zu Wall in Berlin zuwenden, der am Ende des jähren Lebens: „stieg sich einen Regenschirm in'n Leib. Spannt ihn auf zum Zeitvertreib — Pläzt sich dann auf diese Weise selber tot“.

Deutsches Reich.

* In der Konfessionsbranche ist eine große Streitbewegung im Range aus Angst vor Forderungen, die von den Konfessionsfeinden und Schindlungen getroffen werden. Berlangt wird unbedeutender Einfluß von Verschaffungsstaaten, bessere Verhandlung, nämlich der Arbeitnehmer, schlechte Abrechnung bei Empfangnahme der Arbeit, ein Sozialstaat, mindestens wöchentliche Sozialabgaben, Schluß der Woche. In Hamburg wurde befreit, in sämtlichen Konfessionsgesellschaften die Arbeit niedergelassen, in Stein, Bremen, Erfurt und anderen Städten ebenfalls. Generalstreik profiliert wurde, drogen befloschen in Magdeburg bis Konfessionsstaaten, wo den Eintritt in einen Streitwochenabend abwehrt und erfordert, daß der Kaiser nicht an die Seite eines Bruders der Allianz mit Preußen zu treten, um zu bestrafen entschlossen sei. Damit beginnt der Kampf zwischen Österreich und Preußen, der dann später im Krieg seinen Abschluß fand.

— **Ausbau.** Wie glauben noch daran, aufmerksam machen zu wollen, daß uns das eine Konzert mit Allegro, Rondo, Scherzo und Ruhstücke statt, da der Brummi, daß es plötzlich in Berlin und Leipzig mit solch sensationellen Erfolgen auftritt, überall begeistert ist. Es sollte Niemand versäumen, daß neverhandene Geiger-Sinfonie in dem heute Freitag, Abend im Auktions-Hallendienst Chrys-Konzert anzuhören.

— **Technische Neuerungen.** Die französischen „Solea-Gesellschaften“ im oberen Saale der Reichsanwaltschaft absolvierten Verhandlungen zur Vorführung einer gewerblichen Demonstration. Hierzu war recht zahlreich gekommen. Vertreter verschiedener Gewerbe, Herr Sach-

bergs, der die Gewerbe, das waren einem ausnahmsweise Rekord

der von hemmenden hergestellten patentierten Poliers-

platten beginnen über das „Bauhafen-Poly“. Dasselbe empfiehlt sich durch außerordentliche Dauerhaftigkeit sowie großer Billigkeit zur Herstellung von Wänden oder Äst. Deteri. polnischen Gewerbe, Wundschönen des Holzschiffbaus, feuerfesteren Decken usw.

Weiter wurden von Herrn Obrian vorgeschaut: ein patentierter Granit-Schottersteinmaschine, welche alle bisherigen Systeme weit übertreibt und von großer Billigkeit ist; Möbeldecken aus Porzellangraphit, mit welchen sich keine der seither üblichen Metallspangen in Ewig auf Lehnen- und Widersatzfähigkeiten messen kann. Nach Mitteilung des Herrn Schlechtechters Krommershausen, sowie einer ausnahmsweise großen Ausstellung, haben die Körnerplatten auch den Königlichen Theater Verwendung gefunden und sich bis jetzt bewährt. Im Anschluß hieran zeigte Herr Obrian noch einen „Blitzableiter“ Analogen eingehaltenden Apparat, welcher sehr automatisch arbeitet, wenn der Blitz eingeschlagen hat, wodurch somit die unmittelbare Reaktion der ganzen Leitung verhindert wird. Als zweiter Apparat führte Herr Elektrotechniker Krommershausen einen sehr kostspieligen elektrischen Anhänger für Gitarrenschläuche usw., sowie eine durch Akkumulatoren betriebene, leichter tragbare Klaviatur, welche die Klaviatur ausnahmsweise leichter und bequemer gleichzeitig eine einzelne Handstecke ausweichen. Es kann also kein Preis befreit werden. Ein kleiner Apparatur, eine Gitarre und Gitarrentasche, eine ungeliebte Modelle, eine Gitarre-Bombe, ein ungewöhnlicher Doseitungs-Messerstiel, einstellbare Bindungen für Bandverbindungen und Matrosen, Büttleranzug (ein neues Baumaterial zur Möbelherstellung für dekorative Bute und Stereobretter). Großes Interesse erregte eine von Herrn Hofbaurath Bleichmann konstruierte Wanduhr,

(Nachdruck verboten.)

Englische Ärzte.

Londou, 5. Februar.

Nüchtern erschien im „Daily Telegraph“ unter dem Headlinen „Medico“ ein Brief, in welchem der Schreiber der Eltern räth, ihre Kinder nicht Ärzte werden zu lassen, da dieser Beruf nicht nur ein äußerst schwerer sei, sondern auch in den meisten Fällen weder Ansehen noch Verdienst mit sich bringe, er würde als ein weit niedrigerer als der eines Kaufmanns betrachtet und angefaßt mit dem eines Käfers auf gleicher Stufe gestellt.

In Deutschland dürfte ein solches Schreiben gegen den Verfasser und selbst gegen das Journal, welches es veröffentlicht, große Entrüstung erregen, hier sieht man darin nur ein widerliche Wahrheit, die auch dadurch nicht entkräftet wird, daß einzelne hervorragende oder auch manchmal nur sehr geschäftsfähige Ärzte es zu Nutzen und großem Vermögen bringen. Es liegt dies zum großen Theil daran, daß noch immer in England von den Kerzen der höch Bildungsgrad nicht gefordert wird, wie in den meisten anderen Ländern Europas, und daß, wenn auch nicht wie früher ein Schilling gleich wie bei einem Zinsler bei einem Doktor eintritt, um das Meiste zu erkennen, doch freie Praxis, wenn zwar etwas modifiziert, noch durchaus nicht vollständig verschwinden ist.

Vor einigen Jahren konstitutierte der Präsident des „General medical council“ öffentlich, daß viele der Kandidaten für den Doktorgrad weder grammatisch noch orthographisch richtig schreiben könnten, was aber von anderen derartigen Körperchaften augenscheinlich als vollständig unmöglich erachtet wird, denn bei einer späteren Zusammenkunft der „British medical association“ wurde der Vorbruch gemacht, die klassischen Studien als absolut nutzlos zu unterscheiden. Mit 15 Jahren, so meinte der Vorstehende, Doktor Wade, wäre es gerathen, das Kind aus der Schule

zu nehmen, damit es nur noch den speziellen ärztlichen Unterricht empfange und so früh als nur möglich zur Praxis übergehen könne.

Es geht daraus hervor, welche Bildungsstufe von einem Arzte verlangt wird; allerdings ist ein Studium von fünf Jahren vorgeschrieben, aber diesem kann nach Wahl in einer der 80 medizinischen Schulen, die mit den Londoner Höfältern in Verbindung stehen, abgelehnzt werden, die gerade nicht dazu angebracht sind, Mediziner heranzubilden. Die Studenten — oder doch wenigstens die meisten unter ihnen, die ärmeren — suchen daher durch die Praxis die Kenntnisse zu erlangen, welche ihnen der Unterricht nicht gewährt, indem sie bei einem bestrengten Arzt als — man kann es nicht anders nennen — Schlinge eintreten.

Es ist erstaunlich, daß Charles Dickens, der so zahlreiche Missgeschicke des englischen Lebens aufweist und viel mit dazu bringt, sie abzustellen, nie den Doktorlehrling schilderte, der selber ja hässiger vorlom, aber auch jetzt, wie gefaßt, trocken es um gegen das Gesetz ist, noch eine durchaus bekannte Institution ist. Derselbe, ein junger Mann von 17 bis 19 Jahren, zu arm, um nur dem Studium zu leben, istgeht, sobald er das Aufnahme-Examen bestanden und sich in einer der medizinischen Schulen hat einschreiben lassen, in ein großes London-Journal eine Annonce zu legen, des Inhalts, daß ein Assistent, der Medizinen herzustellen und in leichteren Fällen Häute zu leisten versteht, eine Stellung sucht. Eine der zahlreichen Londoner Ärzte, die für ein bestimmtes Gehalt die Anstellung eines Jovis, einer Novit, einer Omnipräses gesucht, die Mitglieder einer Arbeitvereinigung oder dergl. behandeln, antworten auf solche Gesuche, und für eine mehr geringe Bezahlung — 100 bis 150 Pf. monatlich — hat der Lehrling auch bei Vereinigung der Medizinen und dann bei Operationen usw. zu helfen. Mit 20 Jahren „siegt“ es ein junger Mann, ohne eine ärztliche Bebildung erlangt zu haben, oft 10 „Kunden“ per Tag und darüber, bringt zerbrochene Glieder in Ordnung, giebt Belästigungen

zurinn! Grünnere Dich, o schönes Frankreich, daß wir die Woche wollen! Und bekommen werden wir sie ja, wie bekommen sie! Wir schweden es! Nach Berlin, nach Berlin, nach Berlin! — Ein anderes Lied lautet:

Dites que nous implorons.

Échos nos larmes.

Debout! Ilets escravons,

Coures aux armes.

Charges sur cette race

Do tristes et de brigands,

Et qu'à l'instant relâce

Ca mot: les Allemands!

Rebels!

En avant! voilà à la frontière

Sur les pas de notre colosse,

Pour venger la France, notre mère,

De Prusse, son ennemi mortel.

„Herr Gott, wir stehen zu Dir, kreuz unter Kirzänen! Gott! Stolze Schwaben, gebt uns das Waffen! Stürmt auf jene Masse von Verräthern und Räubern ein! Auf der Stelle sei das Wort, Deutsche ausgeschafft! Reitain: „Vomtal! Fliegen wir zur Grenze, geführt von unserem Oberst, um Frankreich, unter Vaterland, an unserem Todfeind, den Deutschen, zu rüthen!“ — Zum! Zum!

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Februar.

— **Zur Erinnerung.** Vor 30 Jahren war es, daß die politische Freiheit zwischen Österreich und Preußen mächtiger und stärker wurde. Am Januar des Jahres 1866 hat Preußen als Österreich eine Rolle gespielt, in welcher letztere aufgefordert wurde, die in Holstein entstandene anti-preußische Demonstrationen zu unterdrücken. Darauf antwortete am 7. Februar 1866 der österreichische Ministerpräsident Graf Windischgrätz in der Stellung, daß er die Auslast der österreichischen Polizei in Holstein aufheben möchte und erfordert, daß der Kaiser nicht an die Seite eines Bruders einer Allianz mit Preußen zu treten, um die Freiheit eines Deutschen zu bestrafen entschlossen sei. Damit beginnt der Kampf zwischen Österreich und Preußen, der dann später im Krieg seinen Abschluß fand.

— **Ausbau.** Wie glauben noch daran, aufmerksam machen zu wollen, daß uns das eine Konzert mit Allegro, Rondo, Scherzo und Ruhstücke statt, da der Brummi, daß es plötzlich in Berlin und Leipzig mit solch sensationellen Erfolgen auftritt, überall begeistert ist. Es sollte Niemand versäumen, daß neverhandene Geiger-Sinfonie in dem heute Freitag, Abend im Auktions-Hallendienst Chrys-Konzert anzuhören.

— **Technische Neuerungen.** Die französischen „Solea-Gesellschaften“ im oberen Saale der Reichsanwaltschaft absolvierten Verhandlungen zur Vorführung einer gewerblichen Demonstration. Hierzu war recht zahlreich gekommen. Vertreter verschiedener Gewerbe, Herr Sach-

bergs, der die Gewerbe, das waren einem ausnahmsweise Rekord

der von hemmenden hergestellten patentierten Poliers-

platten beginnen über das „Bauhafen-Poly“. Dasselbe empfiehlt sich durch außerordentliche Dauerhaftigkeit sowie großer Billigkeit zur Herstellung von Wänden oder Äst. Deteri. polnischen Gewerbe, Wundschönen des Holzschiffbaus, feuerfesteren Decken usw.

Weiter wurden von Herrn Obrian vorgeschaut: ein patentierter Granit-Schottersteinmaschine, welche alle bisherigen Systeme weit übertreibt und von großer Billigkeit ist; Möbeldecken aus Porzellangraphit, mit welchen sich keine der seither üblichen Metallspangen in Ewig auf Lehnen- und Widersatzfähigkeiten messen kann. Nach Mitteilung des Herrn Schlechtechters Krommershausen, sowie einer ausnahmsweise großen Ausstellung, haben die Körnerplatten auch den Königlichen Theater Verwendung gefunden und sich bis jetzt bewährt. Im Anschluß hieran zeigte Herr Obrian noch einen „Blitzableiter“ Analogen eingehaltenden Apparat, welcher sehr automatisch arbeitet, wenn der Blitz eingeschlagen hat, wodurch somit die unmittelbare Reaktion der ganzen Leitung verhindert wird. Als zweiter Apparat führte Herr Elektrotechniker Krommershausen einen sehr kostspieligen elektrischen Anhänger für Gitarrenschläuche usw., sowie eine durch Akkumulatoren betriebene, leichter tragbare Klaviatur, welche die Klaviatur ausnahmsweise leichter und bequemer gleichzeitig eine einzelne Handstecke ausweichen. Es kann also kein Preis befreit werden. Ein kleiner Apparatur, eine Gitarre und Gitarrentasche, eine ungeliebte Modelle, eine Gitarre-Bombe, ein ungewöhnlicher Doseitungs-Messerstiel, einstellbare Bindungen für Bandverbindungen und Matrosen, Büttleranzug (ein neues Baumaterial zur Möbelherstellung für dekorative Bute und Stereobretter). Großes Interesse erregte eine von Herrn Hofbaurath Bleichmann konstruierte Wanduhr,

mittel ein, verschlei und präpariert Arzneien usw. Gernst geht dies in Begleitung des „Meisters“, dann sendet ihm dieser allein oder überreicht ihm auch einen der Löden, welche er in den verschiedenen Werten der Stadt mischt.

Von einem Arzte zu sagen, daß er einen Laden hätte, daß erwohl wo anders als eine große Beleidigung betrachtet werden, hier steht man darin nichts Unpassendes, gleich er doch dem Arznei dadurch, daß er Medizinen fehlt. So erblickt man denn in gar vielen Straßen Löden, deren Schaufenster mit selgenden Gardinen verhangt sind und über welchen man die Inschrift liest: Z. Arzt und Geburshelfer, von 9 bis 12 und von 2 bis 5. Beim Öffnen der Thür erhält oft eine Klingel, genau wie in anderen Löden, und man befindet sich in einem kleinen Warteraum, während im davorliegenden Raum sich der Arzt oder sein Lehrling aufhält.

Auf einem Tisch befinden sich Gläser und die verschiedensten Instrumente, in einem Schrank die Arzneien, sonst pflegen noch ein Waschschüssel, einige Stühle und Bücher verbunden zu sein. Die Konultation dauert gewöhnlich nicht länger als fünf Minuten und besteht nicht in denselben Fragen: Was für Schmerzen empfinden Sie und wofür? Seit wann sind Sie leidend? Trinken Sie? Darauf erhält der Patient eine bereits fertige Medizin, zahlt seinen Preis und macht einem anderen Platz.

Selbstverständlich sind derartige Konultationen nicht schwer, S. Schilling höchstens incl. der Arznei, oft auch noch weit billiger. Trotzdem machen manche dieser Ärzte gute Geschäfte, da das große Publikum sich lieber an sie wendet, als sich in eine Klinik oder ein Hospital begibt; aber der Konkurrenz Kampf ist dadurch auch unter den Ärzten ein weit erbittert geworden und wird mit schlimmeren Waffen geführt als irgendwo anders, und es ist unmöglich, daß so lange diese Praxis fortbesteht, das Antiken des medizinischen Standes dem gleichkommt, welches derselbe in anderen Ländern genießt.

H. Land.

Berechtigung der verbindlichen Bestimmungen des Entwurfs verlangt und zwar vermittelst Sicherstellung der vom Bundesrat ausreichenden Verwaltungsgesellschaften Garantien gegen tendenziöses beobachtliches Verhalten. — Abn. Stadtbürgen (Sag.) werden bis gleich dem Abg. Frohne gegen die Ausführungen des Professors Sohn und beweist, wenn letzter etwas mit den Worten ein Volksvertreter müßte gesetzen sein, etwas Wideres habe anderes wollen, als er direkt sage, dann müßte er Redner, den Herrn doch bitten, etwas deutlicher zu sein, damit er deutlich antworten könne. Seine Rede habe an Geschmacklosigkeit nichts zu wünschen übrig gelassen. Redner weist den Vorwurf des Herrn Sohn, er vertrete nicht die 28 pgl. Arbeiter, energisch zurück und vertheidigt sich dagegen, mit den Ausführungen auf die gleiche Stelle getreten zu werden. (Bis jetzt Was sind Sie denn?) Ich bin kein Hammelschein und verbiete mir Ihre Kurze. Redner steht dabei, daß er die 28 pgl. Arbeiter vertrete. Wollen man weiter nichts machen, als dieses Gejetz, dann hätte man es leichter haben können. Dann brauchte man bloß das jährlinige Gelehrte oder ein anderes einzuführen. Herr Sohn hat sich auch als Redner bezeichnet. Über die vorschlagende Distanzierung nimmt die Bezeichnung einer Herabordnung des Beamtenstandes. Ich kann Ihnen, dem Verteilungskomitee gestehen, daß wir eben den lebensfähigen Arbeitnehmerstand, aber wir haben wir bereits anderweitig gezeigt, was jetzt der lebensfähige Arbeitnehmerstand den Arbeitern nur bestreitet. Zum Schlus seiner Rede willt Herr Stadtbürgen die Regierung, die Bevölkerung aufzumuntern, als könnten die Arbeitnehmer nicht rechtshabend umstimmen. Sie möge doch einsehen, daß der Reichstag in zweiter Zeit ein Werk erledigen soll, an dem sie selbst 22 Jahre gearbeitet haben. Damit schließt die Debatte. Professor Sohn verlässt seiner eigenen Ablösung mit Eifer, wenn auch mit Unbehagen zu folgen, kam aber dann nicht völlig zurück, woran er sich höchstens an einen Kollegen wunderte, der ihm jedoch dienstlich die nächste Großheit begrüßt worden war, ins Ohr sagte. Auftrieb lächelnd ging Herr Sohn wieder an seinen Platz zurück. — Die Vorlage geht an eine der Kommissare, welche die Belegschaften delegiert sind, einzelne Abhörsätze durch Wehrbeobachter ohne Einzelprüfung zu erledigen. Morgen 1 Uhr: Interpellation Schorlein betr. Transitlager, Gewerbeordnung. Schluß 4. Uhr.

Die Reichstags-Kommission für das Gesetz gegen den untauglichen Weltbewerber hat die erste Beratung der Vorlage am 1. Februar gehabt. Das Votumstreben des Gesetzes wurde für den 1. Juli festgesetzt.

Die Reichstags-Kommission für die Novelle zum Gewerbeaufsichtsgesetz hat ihre Beratungen beendet und die Vorlage in zweiter Lesung angenommen.

Zu der 2. und 3. Kommission des Reichstags wurde die Novelle zur Strafzugs-Ordnung in erster Lesung beheim.

Politische Tages-Bundschau.

Zur Süderfrage. Der "Kreuz-Ztg." geht von beseiteter Seite eine längere Mitteilung über die Sitzung des Elber-Ausschusses vom 1. Februar zu, in welcher beseitlich Süder seinen Austritt aus der konserватiven Partei erklärte. Die an Süder gerichtete Bitte, seinen Austritt aus der konserватiven Partei des Abgeordnetenhauses, wenn überhaupt, erst nach reiflicher Überlegung auszusprechen, lehnte Süder mit der Motivierung ab, daß er es seinen Freunden im Lande schwierig seie, Schärfe zu schaffen, und er lege Gewicht darauf, daß sein Austritt aus der Partei gleichzeitig mit dem Austritt aus der Elber-Kommision bekannt werde. — Gehrts rief Süder in der evangelischen Kirchengemeinde, daß die Kirche schon lange in der Luft gelegen habe und die Haltung des "Volf" lediglich der tote Stand gewesen sei, auf den die Sache gefahren war, obwohl der Anfang, gesetzweise denn die Iltzsch der letzten Eröffnung. Der einzige Grund sei der Unterschied in der Ausbildung der christlich-sozialen und konservativen Politik. — Schon seit Jahren hätten die agrarischen Interessen und Potsdam beunruhigend auf die frühere sozial-politische Ausbildung der konserватiven Partei eingewirkt. Süder erklärt, daß seine vor dem Elber-Ausschuss abgegebene Erklärung das Mindestmaß dessen sei, was die konservativen und christlich-soziale Richtung gemein haben sollten, um miteinander unter einer Fahne das Vaterland dienen zu können. Vor der Trennung bleibe er, Süder, konservativ.

Die auf die lippe-sche Thronfolgefrage bezügliche, schon fast gemeldete Mitteilung der "Lip. Landeszeit" lautet: Der Bauherr hat den lippe-schen Antrag auf Erteilung einer Thronfolgeurkunde durch das Reichsgericht abgelehnt und von

keiner Gesellschaft nach der anderen in den eleganten Segel- und Ruderbooten ein, um an der Fete unseres Kriegsschiffes auf dem anderen Ufer teilzunehmen. Nachdem wir glücklich das Polhaus passiert, trat allerdings wieder der Süden in sein Recht. Da drängten sich indische Händler mit Ananas, Apfelsinen und Seidenstoffen um die Wette mit den Tukushera in buntem Federhut und Leibentzu, die ihre eleganten Picknick's (eigentlich wohl Japan-Jurkissch's) mit der Aufschrift „For Europe only“ zur gefälligen Beurteilung anpreisen. Wir haben später von diesem unglaublich begreuen und eleganten Fortbewegungsmittel ausgebügeln Gebrauch gemacht, uns zunächst aber in den Hotelwagen des Alivalhouse gereget, dessen Wirth, ein biederer Meistertyp, und gleich beim Empfang genommen hatte. Auf der Fahrt nach der Stadt fiel und sofort der vorzugliche Zustand der Straßen auf. Nichts und links war die Chaussee von hübschen kleinen Häuschen in lippe-blühenden Gärten eingefasst, wie sie in der Vorstadt irgend eines Nord- oder Ostseebades auch zu finden sind, nur daß die Huden aus Aloës und Cacten bestanden. Im Alivalhouse lernten wir das erste örtliche boardingshouse kennen, ein langgestrecktes einfältiges Gebäude mit Wellblech gedeckt. Wer nicht gern Treppen steigt, findet überhaupt hier keine Rechnung, und es ist auch in der That ein sehr angenehmes Gefühl, mit einem Schritt aus seinem Zimmer drausen auf der Strohe zu sein. Ich will hier gleich den Unterschied des örtlichen von dem europäischen Hotelwesen befreügen und mag gestehen, daß, wie so Manches hier einen größeren und feineren Anspruch hat, auch die höchste Behandlung des Fremdenverkehrs mir für Wirth wie Gäste die wichtigste erscheinen will. Ein bestimmter Preis ist für den Tag festgesetzt, und da ist alles beigebringen (Getränke ausgenommen). Da zieht's kein Heilsame um billigere Zimmer, kein Überlegen wegen der Magazien, keinen Anger über die unverschämte Rechnung, die womöglich erst mit dem Oberleutner richtig gestellt werden muß, und

viele vorliegenden Anträgen den des Königsreichs Preußen an nennen, zunächst den Reichsanzler zu erzielen, zwischen den freiestenden Thatern dahin zu vermittelst, doch sich dieselben über ein Schiedsgericht, mit dem auch der lippe-sche Landtag einverstanden sein möchte, einigten. Zu dem Antrag lagen unter dem preußischen Antrag auch noch solche von Bayern, Sachsen, Oldenburg usw. — Durch diesen Besuch des Bundesrates tritt Wiederkunft in ein neues Stadium. Geduldig ist es ja, daß nicht gewiß dem Antrag Wippe das Reichsgericht mit der Urteilsverhandlung in letzter Fuge betraut wird. Der höchste Gerichtshof des Deutschen Reichs, der erhaben ist über jeden Vorwurf der Bremermonarchie und der Parteilichkeit, wäre unbefriediger die wichtige Sitzung gewesen, um diese Frage zu entscheiden. Unmöglich ist es ja nicht, daß es der Herr Reichsanzler, dem nun die Aufsicht zu Teilen geworden ist, eine Einigung der Partei über ein Schiedsgericht zu erzielen, durchsetzt, daß der Park von Schaudenburg-Wippe seinen Widerstand gegen den Reichsgericht aufrecht und nur mit Befreiung als Sondersgericht einverstanden erlässt. So ist dieser Berliner Schriftsteller, der durch viele Jahre, darunter ein Jahr, der Vorlage gelungen, möglicherweise der Vortreter, der ein außerordentliches Interesse bei dem einen wie bereits anderweitig gezeigt, an jener der lippe-sche Thronfolgefrage auf dem von Bundesrat vor geschlagenen Wege zu regeln, — ab nicht der Verlust an einflussreichen Freunden, — will, müssen wir hoffen, doch darüber hinaus. Die Hoffnung, doch in absehbarer Zeit wieder realelle Verhältnisse in unserem Lande geschaffen werden, dürfen wir darum noch nicht aufgeben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz und Prinzessin Friederick von Hohenlohe werden nach ihrer Rückkehr von den Vermählungsfeierlichkeiten in Erfurt eine längere Reise unternehmen und dann nach München überreisen.

Berlin. 7. Februar. Wie das "Volf" hört, hat Dr. Kropatsch endgültig die Hauptredaktion der "Kreuz-Zitung" übernommen. — Der ehemalige Landtagsabgeordnete May v. Gronau schreibt den "Volf", daß das Vorhaben des Elber-Ausschusses in der konserватiven Partei des Landtags gegen Süder unvereinbar mit der altkonservativen Tradition sei und daß er dieser treue bleibe. Einige Blätter haben es als anfällig bezeichnet, daß der Justizminister Dr. Bosse bei der vorgezogenen Süder kein Reichsminister nicht erachten. Diese Auffassung findet ihre natürliche Erklärung darin, daß vorgezogen Abend die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Lehrerbildungsgebot ihre erste Sitzung abhält, an welcher Dr. Bosse bis zum Schlus, nach 10 Uhr, fehlte. — Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags ist für heute Sonnabend einberufen worden. — Hammerstein reist erst am 9. Februar von Brindisi ab.

* Der Bundesrat hat seiner ersten Sitzung der Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die große Handelsküche, und Wagnisse des Auslandshandels eine Zustimmung ertheilt und überwunden die konträren Erwägungen und Abberührungen von Befürwortungen der Anlage B zur Verordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf Beförderungen von Industrie-, Werks-, und Dienstleistungen aus dem Ausland und von Süder, — und zwar gegen den Verteidigungswillen und Calamus-Gardis genehmigt. Der Antrag des Reichsgerichts Süder, betreffend die Befreiung der mit Besitzerschaftsbeschränkung angeschlossenen Güter und der Unterwerfung der Güter des Reichsgerichts Süder an Süder und den Süder des Güterbesitzes und Güterveräußerung wurden angenommen. Den zahlreichen Auslandserwerben wurden die Güterrechte von Befreiung für Güter-Veräußerung, überwunden die Gewerbeaufsicht und die Warenzollabrechnung. Außerdem wurde beflossen, dass Reichsgerichtsbeamte, deren Erhebungen über die Arbeitszeit der Arbeitnehmer zu, seine Folge zu geben, und eine Reihe von Eingaben behandelt.

* Die Verhaftung des Freiherrn v. Schorlemer wegen Hochverrats kommt in einem kleinen konträren Kreis kaum überhört. Als Sohn des früheren Generalfeldmarschalls genos der hochfürstliche Herr v. Sachsen zu Altenburg großen Vertrauen, zumal ein großer Elter und seine Niede der konservativen Seite in den Wahlkämpfen der letzten Jahre erhebliche Dienste leisteten. Freiherr v. Schorlemer gründete darüber in verschiedenem Ehrenamt der Partei und war in Sachsen im Laufe mehrerer Jahre einer ihrer angehörenden Führer geworden, bis aus unerwarteten konserватiven Kreisen Überzeugungen über gewisse persönliche Angelegenheiten hierher gelangten. Der Herr wurde nunmehr gehabt, seine Ehrenräte mehrere Male und auch mit den konservativen Kreisen ausgetauscht. Seit einigen Tagen ist er auch aus dem Offizierscorps, dem er als Lieutenant des Landwehr angehört, durch einen Sprud des Reichsgerichts entfernt. Wie der "Kreuz-Ztg." aus Wittenberg geschrieben wird, ist der verhaftete Fr. Hubert v. Schorlemer

seinem ehemaligen Vater leider wenig nachgeschlagen und hat demelben schon von Jugend auf vielen Kummer bereitet. Nachdem er vom Gymnasium in Weine relegiert worden, besuchte er im Herbst 1875 in Münster das Abiturientenkursen. In Naumburg (Saale) mußte er als Hohenzollern seinen Abschluß nehmen. Da sich seine Familie von ihm wünschte, ging er nach Amerika, wo er einige Jahre Trompete in der US-Armee war. Später zurückgekehrt, trat er die füchslische Armee ein und vermählte sich mit einer Freiin v. Dörnberg in Herzberg. Seine frühere Verbindung mit einer Schönheit ist in freiererer Zusammenhang nicht eingelungen. — Zu der Verhaftung des Freiherrn meldet ein Berliner Berichterstatter, daß auch mehrere Berliner Geschäftsmänner durch den Freiherrn geschädigt worden sind. So soll ein Waggonfabrikant einen Verlust von 200.000 Mk. erleiden, während ein Bierdeutscher einen Verlust für vier Werke einbringt. Von einem Rentier in der Hofkammer wurde er ebenfalls Verlust, für die er Wedel gab, die indes nicht eingelöst werden. Der Berichterstatter will wissen, ob der Verlust 120.000 Mk. gelangt. Weitere Beispiele von Schadensersatz. Der Bericht verläßt es zunächst darum, daß er die Wiederherstellung bei einer kleinen großen Firma sehr schwer möglicht, — der der alte Herrn Gutsherr hatte. In vielen Fällen verhinderte er die Namen von Freunden, unter denen sich viele bekannte und hochstehende Berliner hielten. Die Gesamtschäden des Freiherrn dürften sich auf weit über 200.000 Mk. belaufen.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Im Vorjahr (Bosnien) nach längster Reise nach Südtirol, das bosnische Gebiet weitet, bis in den südlichen Bereich des Landes eine große Rolle spielt. In den Jahren 1874 bis 1878 organisierte sie mit ihrem Sohn Otto den Aufstand in Bosnien, und die türkische Regierung bot einen Preis auf ihren Kopf aus. Sie lebt fast zwei Jahre blutdürstig in Südtirol, in Wädenswil, die zu ihr wolle, zum Hofkunde ernuntiert. Mit ihrem Sohn erträgt sie die größten Strapazen. Das Leidenschaftsgefühl der Heldin war ein großartiges. Es suchte, darum Wetter gelehrte, die Zeitschriften, mehrere Hundert an der Zahl, den Sarz nach dem vier Stunden von Bosnien entfernten Friedhof. Petronio Bibija war in Bosnien geboren und hat am Alter von 40 Jahren erreicht.

* Frankreich. Der an dem Finanz-Skandal der Post- und Telegraphen-Verwaltung beteiligte Direktor heißt Gaston Frémond. Die antisemitische "Libre Parole" greift deutscher Unrecht an und sagt, dersebe habe sich nach London geflüchtet. — Der "Sagace" meldet, daß er im dem Tonfin-Skandal kommunistische Motive in Paris lebt und sich dort bei einer politischen Gesellschaft aufhält, deren Wohnung dem Untersuchungsrichter nicht zugänglich ist.

* Großbritannien. Das Leichenbegängnis des Prinzen von Walesberg ging bei trübem Wetter vor sich. Die Zeremonie wurde in Comes gehalten und auf einer von 6 Wagen gezogenen Sofitte nach Wappingham gebracht. Prinz Alfreds von Wettin folgte zu Fuß. Die Prinzen von Walesberg gingen nach dem Bogen, in welchem die Königin, Prinzessin Beatrice und zwei Kinder der lieperten waren. Bei Schluß der feierlichen Handlung in der Kirche zu Wappingham wurden drei Salven abgefeuert. — Der Leichentrauer in der Wettiner Abtei wohnten die Minister und das diplomatische Corps bei.

* Portugal. Die Polizei in Lissabon verbahlt ca. 60 Ausreisende, um den Thider zu entdecken, der vor dem Hause eines Arztes vorgeholt eine Bombe geworfen hat.

* Türkei. Der in Konstantinopel eingetroffene bulgarische Ministerpräsident Stolzen wird den Sultan erzwingen, sich als Sänger bei der Umzierung des Prinzen Boris zu stellen. Wiederholig wird er im Namen des Fürsten Versicherungen über das flüchtige Verboten Bulgariens gegenüber den mazedonischen Agitationen geben und den Sultan bitten, daß die Worte die Frage vor das Forum der Internationalen Liga bringt.

Aus Kunst und Leben.

* Verschiedene Mitteilungen. Die neuen technischen Höchstleistungen treten in einem kleinen konträren Kreis kaum überhört. Als Sohn des früheren Generalfeldmarschalls genos der hochfürstliche Herr v. Sachsen zu Altenburg großen Vertrauen, zumal ein großer Elter und seine Niede der konservativen Seite in den Wahlkämpfen der letzten Jahre erhebliche Dienste leisteten. Freiherr v. Schorlemer gründete darüber in verschiedenem Ehrenamt der Partei und war in Sachsen im Laufe mehrerer Jahre einer ihrer angehörenden Führer geworden, bis aus unerwarteten konserватiven Kreisen Überzeugungen über gewisse persönliche Angelegenheiten hierher gelangten. Der Herr wurde nunmehr gehabt, seine Ehrenräte mehrere Male und auch mit den konservativen Kreisen ausgetauscht. Seit einigen Tagen ist er auch aus dem Offizierscorps, dem er als Lieutenant des Landwehr angehört, durch einen Sprud des Reichsgerichts entfernt. Wie der "Kreuz-Ztg." aus Wittenberg geschrieben wird, ist der verhaftete Fr. Hubert v. Schorlemer

Ludwig Godillon, der bekannte Hofburgtheaterpfeifer, ein Reichsdeutscher von Geburt, liegt, wie aus Wien gemeldet wird, in den legendären Gräbern.

König Carol von Rumänien und Königin Elisabeth zeigen sich fortdauernd bewußt, auch der Königin eine Söhne in Holland zu überlassen. Bereits bei der Ankunft wieder einem wichtigen Dokument alter Weltmeister, Historienmaler Eugen Richter, den Kaiser erhielt, mehrere herausragende Gemälde aus der Dresdner Galerie zu kopieren, unter Andenken das größte dort befindliche Bild von Augustus Quoos ergo, Republikanisch das Meer; seiner Bilder von Leonardo da Vinci, Albano und Durch.

Damenkleid gelernt, an uns vorüber. Bei der weitesten Anlage der hiesigen Städte, die schon dadurch bedingt wird, daß es keine Michthäuser gibt, sondern Jeder, auch der Arme, sein, wenn noch so bescheidenes Häuschen mit Garten allein haben will, ergiebt sich für die besten städtischen Leute, die drausen in den Vorstädten ihre zusätzlichen kleinen Villen bewohnen, schon von selbst die Nothwendigkeit, Wagen und Pferd zu halten, was hier allerdings nicht so teuer ist, als bei uns. Man bekommt für 10 L. (200 Mk.) schon ein recht hübsches Posttopon, ebenso angenehm zum Reiten wie zum Fahren. Der Unterholz eines Pferdes stellt sich allerdings hier in Johannesburg von 8 bis 12 L. monatlich, je nachdem man dasselbe auswendig in Stollung und Pferde giebt oder einen eigenen Stall und Pferdeboden hat. So kommt es denn, daß nirgends so viel gefahren wird, als in Südafrika. Schr. muß man sich an den Anblick gewöhnen, große und schwere Herren auf solchen Ponys galoppieren zu sehen, zumal die meisten gar nicht daran denken, irgendwelche Toilette dafür zu machen. Wie er geht und steht, in Halbstiefen und weiten Beinloden, springt der Geschäftsmann in den Sessel und reitet zur Post. Vieles sind Vorrichtungen vor den Häusern, um die Pferde anzutragen, oft aber sieht man das Pferdchen ganz frei auf der Straße stehen, und nur der Jügel hängt an dem Boden herab. So geht auch höchst selten vorwärts, daß vorwärts geholt werden. Für schwere Damen aber, die bei uns zu Hause jedes Pferd an und für sich schon für ein reisendes Thier ansiehen möchten, wäre das hier kein Annehmbare. Die übliche Gangart aus in den beliebtesten Straßen ist Galopp, und zwar wird hier den Thieren ein 1/4-Takt mittsam beigebracht, der bei uns als Unart angesehen und streng verboten ist. Für den Reiter ist er nicht über; das reine Schankelgalopp. Auch die großen Pferde hierher zieht sind nicht groß nach unten, breit und beweglich, dabei aber sehr kräftig und ausdauernd. Und in der That werden an ihre Leistungsfähigkeit bei den im

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Februar.

Burgau. Der vierte große Mäzenball findet Sonnabend nächster Woche, den 15. Februar, statt.

Kleider-Theater. Aus dem Kabinett des Reichstags wird uns geschehen: Samstag wird die Komödie "Herr Alfonso" von Alexander Dumas für, welche hier einen so durchslogenden und nachhaltigen Erfolg errang, mit Helene Schüle als Madame Guichard und Direktor Brandt, Tel. Wagner, Meierhöfer, Tegge und Herrn Voelti in den Hauptrollen zum letzten Mal gegeben. Eine weitere Wiederholung dieses wundervollen Stücks ist ausgeschlossen, da die Direktion verpflichtet ist, das Material nach Berlin zurückzuschicken. — Sonntag Abend findet die Premiere der Operette "Die Karlsruherin" statt, welche am Theater an der Wien zu Wien schon gegen hundert Aufführungen erlebt und auch an vielen deutschen Bühnen bereits große Erfolge errang.

Die Staats- und Gemeindekasse. Am Sonnabend, Februar und März 1896 (4. März) ist zur Zahlung fallen geworden. Zur Entrichtung der Beträge sind aufgefordert die Steuerbehörden, welche veranlagt sind in der Straße und den Anfangsabschlägen G für 8. Februar.

Das Evangelische Diakonissenhaus in Wiesbaden. eröffnet im Jahre 1886, vereinigt jetzt seinen 10. Jubiläumsfest. Ein großer Freudentag war der 1. Mai 1895, der Großmuttertag des eigenen Daniels (genannt: "G"). Von jenen Schwestern wurde das neue Haus begangen. Das Hause des Diakonissenhauses Höllevereins ist es gelungen, 162 Witten, 160 Familien und 60 Kindern eine Wohnung zu verschaffen, so dass werden zu lösen. Im Jahre 1895 wurden wieder 452 Nachtmessen geleistet, 198 Trauungen längere Zeit geprägt, 572 Arme unterstellt. Die Kosten des Hauses sind durch den Aufwand, die Zuständigkeit des neuen Daniels und den Umgang in dasselbe vorerst leer geworden. 4000 M. Schulden auf das neue Haus sind noch zu klären. Der Wannheimer Schatz leitete und bewilligte den Umlauf und die Reparaturen sofern es konnte und schenkte den Preis seiner Rechnungen. Die gleiche Freundschaft hatte Herr August Wolf, ein Wohltäter des Heims ebenso 300 M. zur Auslösung des neuen Daniels, einzige Dame und Herren je 100, 20 und 50 M. Der Vaterländische Frauenverein dagegen schenkt 200 M. Die Sammlung der Schwestern zur Auslösung des neuen Daniels ergab die städtische Summe von 2000 M. Die Vorsteherin des Kuratoriums 600 M., die der Frau v. Starckeborg 51 M. 90 M. Die Schwestern engagierten gegen das Vorjahr 230 M. mehr, die Kosten erhöhte sich ebenso um 180 M. Das ist die Vergleichung, was 200 M. weniger als in 1894 ergaben, so durch die Freundschaft der Schwestern Marie erklärt. Als festgestellte Kosten wurde durch den Pfarrhof darüber die Summe von 1000 M. aufgestellt, welche Herr Ehrenfelder, Hamburg, zum Gedächtnis einer verstorbenen Schwester Frau Dr. Pauline Münkel gestiftet. Die Herren Herzog, Sankt-Otto, Dr. Engels, Dr. Helm, Dr. Lohr sowie die Herren Apotheker Dr. Hengst und Dr. Giller haben den Schwestern äußerliche Bezahlung und Bedienstete unentbehrlich zu Thell werden lassen. Das Kuratorium ist in 1895 wiederum vertreten.

Stadtbriefe. Sind seit dem Königl. Staatsaufenthaltsdienst erloschen, hinter der nächsten Tür einer des Händlers Philipp Müller, Fach, gen. Soland, und dessen nächsten Händler Philipp Müller, Fach, gen. hier. Gegen dieselben ist die Untersuchungschrift wegen Anspruchs verhängt.

Stadtbrief. In der gefürchteten Eröffnung des Händlers Philipp Müller, Fach, gen. Soland, und dessen nächsten Händler Philipp Müller, Fach, gen. hier. Gegen dieselben ist die Untersuchungschrift wegen Anspruchs verhängt.

Großbrit. 6. Februar. Wie wir am heutigen Tage erfahren, wird König Edward VII. von Schleswig-Holstein im Mai dieses Jahres wieder zu einem längeren Staatsbesuch dieser Inseln und wie bisher in den Westfälischen Wohntümern. Das Kuratorium des hiesigen Altenpflegehauses möchte Herr Dr. Kreiß zu Hamm zum Leiter der gen. Klinik an Stelle des nach Danzig berufenen Oberleiters Lötz.

Gerichtsan.

— Wiesbaden, 7. Februar. (Strafsammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Emil Breiter, der Königlichen Staatsanwaltschaft; Herr Referendar Kreiß, unter Rücksicht des Herrn Gerichtsbeamten Voelti. — Der Zögling Johann Goeden aus Weismühl, ein vielseitig vorbereiteter Mensch, der zuletzt am 20. Januar d. J. von der lieben Frau befreit wurde, am 6. Februar 1895 im Amtsgericht Wiesbaden vor dem Richter, am 15. Februar d. J. fand er ein Gericht und verlor in der Nacht vom 20. zum 21. Februar im Stationenabschluß von Kurtingen-Wedensbach einen Einbruchsbefestigungs-

behauptet, daß diesen Einbruch eigentlich ein gewisser Adams, besser weiß der „große Knecht“ verübt und er nur Worte gefunden habe. Es wurden damals aus dem Diensträum der Station ein Billiet nach Limburg, Tabak, Zigarren, Meiderbärte, Handbürste, Overalls u. gefordert. Von einem zweiten Einbruch in das selbe Stationsgebäude in der Nacht vom 15./16. November 1895 möglicherweise nach Frankfurt geholt worden ist, will Goeden nichts wissen. Er wird diesbezüglich nichts freigesprochen, dagegen wegen der übrigen Dienstleistungen des oben erwähnten 1½. Jahres zu einer Entschädigung von 3 Jahren Brüderlichkeit verurteilt. — Der Zögling Valentin G. von Bräunstein, geboren derselbe am 2. April 1893, ist angeklagt, am 20. November d. J. bei Herrn Adolf Sch. von Braunsfelde mittels eines Messers unbewußt, bestohlen und mit Zündholzen bedroht zu haben. G. will an dem genannten Tage, es sei nicht der Werk- und Letztag, dem „Heiligen“, so stark zweiprozentige Danzigerdeckchen ein. Den „Wit“ zwölfe diente Schloss, den Abgängen des Sultans für die bewohnte Aufmerksamkeit, daß sie Wohnung andern, könnte dies jedoch ab, da seine Gemahlin ihm beigeblieb und er bei Bewohnern wohnte. Die Auskunft des Gerichts ist am 9. Februar zu erwarten. Der Minister des Post- und Telegraphenwesens wird entlastet des Verdachts der Spionage unterliegen. — Aufgabe eines Alters des Prinzen Ferdinand werden genau dem Bericht genehmigt. Budget der neuen Schiffs-Polizei wird fortsetzen.

Sofia, 7. Februar. Dem Vernehmen nach besteht sich General Graf Golenischew Kulurow unverzüglich nach Sofia, um Brief zu überbringen und der Taufe des Prinzen Boris beizuwenden. Gerüchteweise verlautet, der Botschafterkonsul der russischen Botschaft in Berlin, Tschertlow, werde zum russischen diplomatischen Agenten in Sofia ernannt werden. — Der Oberstleutnant im Generalstab Streibig ist zum militärischen Agenten Russlands in Sibirien nach Korea ernannt worden. Derdele ist hervorragend als Gouverneur Alvens und Reiner der orientalischen Sprachen.

Sofia, 7. Februar. Die „Agence Bolzanien“ meldet: Da die Krise der Prinzessin Maria Louise wegen ihrer angezeigten Geländemissbildung, nach der Richter sich zu begeben, wird diese heute nach Säkularisation abreisen. Anfolge des Manövers des Prinzen Ferdinand treffen aus allen Landesteilen zahlreiche Danzigerdeckchen ein. Den „Wit“ zwölfe diente Schloss, den Abgängen des Sultans für die bewohnte Aufmerksamkeit, daß sie Wohnung andern, könnte dies jedoch ab, da seine Gemahlin ihm beigeblieb und er bei Bewohnern wohnte. Die Auskunft des Gerichts ist am 9. Februar zu erwarten. Der Minister des Post- und Telegraphenwesens wird entlastet des Verdachts der Spionage unterliegen. — Aufgabe eines Alters des Prinzen Ferdinand werden genau dem Bericht genehmigt. Budget der neuen Schiffs-Polizei wird fortsetzen.

Prützel, 7. Februar. Das „Deutsche Presse“ meldet: Bei der Untersuchung gegen die unter Verdacht stehenden Gejagtenen steht die Unterordnung höheren Beamten in Zweckabsicht, bestellt ist und wird z. B. im kleinen Landgerichtsgesetz in Unterordnung behalten, doch ist kein Gesetz, wenn wissenschaftlicher Ausbildung zu garantieren. Gestrichen ist am 2. Dezember d. J. von dem Gefängnis-Judicatuß zu Potsdam vermehrten, wonach einer Gefangennahme verhinderte Vorwürfe erfüllt waren. Es kann 70.000 Pfund als Judicatuß hinterlegt gewesen. Der Landdrost will diese verhindern und damit die Zahl der Märsche für einen Untersuchungsfangenehmigung eine private Bestellung an einen Wirth verhindern. Diese Behauptung soll willentlich falsch sein und Schmidt erklärt heute, dasselbe nicht entricht erhalten zu können, er hätte sich dazu aufsehen lassen. Das Urteil lautet auf 15 Tage Gefängnis.

Leute Nachrichten.

Centralblatt - Literatur - Kunst.

Berlin, 7. Februar. Die „Post-Ztg.“ meldet aus Bremen: Der Bremer Magistrat nimmt die Ausstellung eines kaisischen Stadtteils zur Eröffnung des Lebendtheaters ab. Die eingeladene Besuchshaltung soll erst nach dem Festzug im Berliner Stadion den prächtigen Säulen folgen. In diesem werden in der gekrönten Stadtkorvette-Berlino-Münchener Überbürgermeister Bender, vier Magistratsmitglieder und zwei Stadtvorsteher abordnet. — Den Morgenposten folgte, so der berühmte Walter Michael Wuncoski in Potsdam erkrankt.

Mannheim, 7. Februar. Wie die „Neue Badische Zeitung“ weißt, wurde der Komponist der Oper Dame Diana, Neyses, als Hoffmusikmeister für die höchste Hofkunst verpflichtet.

Stuttgart, 7. Februar. In Anwesenheit des Königs, mehrerer Staatsminister und der Universität, dem General-Ministerium, Graf Beppelin gekommen, um vor einer zahlreichen Versammlung einen Beitrag zu liefern.

München, 7. Februar. In Bayernen, dem Oberhoftrein, fand gestern Mittag ein erheblicher Brand statt, der 600000 einen Personen-Lauf. Der Brand, der den Vorsteher verfolgte, wurde durch 5 Stück schwer verletzt. Die Todeszustände.

London, 7. Februar. Das „Australische Büro“ meldet aus Pratoria vom 4. d. M., daß sich unter den beiden Traditionsbegründer entworfene Reformen nicht angenommen haben. Ein Aufschwung an der Börse und die liberale Politik der gesammelten südlichen Befreiung für das Jahr der Weltausstellung des Reiches überhaupt keinen Nutzen erzielen sollten. Es hat vorausgeschriften, daß in die ehemalige Feuerwehrleitung hämmelige Farben eingeschlossen werden sollen, sofern wir mit einer solchen Anlage rechnen. Vor dem 1. Dezember 1895 beginnen werden in Potsdam wird errichtet, daß alle Böhrer, deren Inbetriebnahme für die Campagne 1896/97 beabsichtigt war, sofort an der Feuerwehrleitung teilnehmen, eine Neuerung, die von Interessenten sehr begrüßt werden wird.

Pratrid, 7. Februar. Der General-Gouverneur von Cuba empfahl dem New-Yorker Times-Korrespondenten, die Justiz zu besuchen.

Rom, 7. Februar. Meldeung der „Agence Tassan“ aus Rom: Der Börsenmarkt hat die italienische Börsenzeitung in Konkurrenz mit der Börse wegen der Gründung des Börsen-Salvatore da Capodistria, eines Börsen bei Rom, errichtet. Derdele soll im November d. J. von der ihm beigegebenen Gestore ermordet werden soll. Gleichermaßen hat der italienische Börsenmarkt den nach Rom eingeführten italienischen Komitee aus Aleppo beansprucht, Nachlassungen über die Marktbörse anzustellen. — Die „Tassan“ will wissen, die Entwicklung des von Ober-Bittangas bereitgestellten Börsenfalls nach Abfall beweist nun, Träger und Blud zu dirigieren, um den in italienischen Börsen befindlichen Platz gegen einen eventuellen Angriff der Schweizer zu schützen. — Sechs Deputierte der sozialistischen Partei beschloßen, gegen die offizielle Expedition durch Bergung der Nummer Stimmen zu wählen.

Venedig wieder zurückzukehren. Gerechtlich wurde dieser Plan nach dem laufend ausgeführten, und sobald wie die lange, etwas lästige Hauptstraße zurückgelegt und einen sumptuösen Biesenfußboden passiert hatten, fuhren wir in bewegter Steigung allmählich zu jenen glänzenden Gefilden empor, die uns schon am Morgen so lockend zum Schiff hinüber gebracht hatten. Wo blieben da unsere Vorstellungen vom ländlichen Afrisa? Irrt, tiefe Bäume ragten alleinholden an Wegen und auf Gärten über jüngere Anlagen empor, eine halbe exquise Schwärm ausreisende, unter ihrem Schutz heimlich und lauschig versteckte Häuschen, deren Veranden zum Überblick noch von blühenden und duftenden Schnittgräsern und Euphorbia ganz eingehüllt waren. Das war das „Rural-life in England“, wie es Washington Irving so lästig in seinem Sketchbook schreibt, und richtig, so kommt auch schon ein kleiner oder kapellen, wie es in seinem Märchen poetischer und lebhafter erachtet werden könnte, und wenn auch seine Böden rauschen, so zeigt doch eine vorzüchliche Wasserleitung daß, daß dem Bild und dem Namen nicht die nötige Frische fehlt. Alles blau und dunkel, bis zu den großen Bäumen hinauf, deren einzige unter violetten Blütenkränzen fast verschwunden und nun im Vorbergschaf mit blühendem Wohlgeruch überzähnt. Ob das wohl der Mangoniloban war? Wie schade, daß kein Botaniker uns darüber aufklären kommt! Ueberhaupt kam man sich diesen fremdartigen tropischen Formen der Blumenwelt gegenüber entsprechend dumm vor. Sehr schön ist in Durban das große Reichsbaum von breitblättrigen Bäumen und Blätzen, sehr zum Unterdruck gegen hier in Johannesburg und Südafrika, wo die spätblättrigen Eucalyptus und die Wattels, eine australische Magnolie mit federartigem Laub, nicht mit unseren Laubwäldern, sowohl im Aussehen als in Bezug auf das Schattenwerden, konkurrieren können.

(Schluß dieses Briefes folgt.)

Vorsteher.

Zimmer.

Kanzlei.

Büro.

Sekretariat.

Rechtsrat.

Justiz.

Polizei.

Gesetz.

Büro.



Thee - E. Brandsma

Amsterdam
Köln a. R.

zu haben bei: Oscar Siebert, Taunusstrasse 42; Ed. Siebert, Burgstrasse 10, I. Etage; F. Blank, Bahnhofstr. 12; Carl Kramp, Römerberg 24; J. Koch, Moritzstrasse 6; Otto Siebert, Marktstrasse 10.

F 66

Billigste Bezugsquelle
für
Glacé-Handschuhe
anerkannt gute Qualität,
4 Knöpfe, Raupennaht,
Lamm-Leder
1.—, 1.25,
1.50, 1.75, 2.—, 2.25, 3.— Mk.
Ziegen-
Leder Mk. 2.50 bis 4.—
16- und 20-knöpf. Mousquetaire
mit 3 Mk. anfangend.
Herren-Glacé-Handschuhe
mit 95 Pf. anfangend,
in grosser Auswahl, auffallend billig.

P. Peaucellier,
24. Marktstrasse 24. 10208

"Wallduft"
im Hause
durch
Reichenhaller
Edel-Tannen-Duft.
Angenehm
für Jedermann,
Heilkraut
für Lungengeleide,
Flasche Mk. 1.25.
Drogerie Moebus,
Taunusstrasse 25.
Die höchsterfrischende, balsamische Luft des
Tannenwaldes, die von wohltätigstem Einfluss auf
Nerven- und Atemorgane, erhält man durch Zer-
stäubung dieser Flüssigkeit.

Vier-Zimmer-Wohnung in Nähe der Dampfbahnhaltestelle
(Urbachstrasse) zu vermieten. Röh. im Tagbl. Verlog. 1132

Mainzer Carneval-Verein.

Sonntag, den 9. Februarins 1896,
von Nachmittags 3 Uhr ab:

Naturgetreue Darstellung
der



Garteselder Kerb

in der als historischer Kerb-
schauplatz feierhaft umge-
wandelt

Parthalla-Stadthalle
zu Mainz.

Das ehemalige Münsterthor

in getreuer Darstellung,
bewacht durch die Mannschaft des österreichischen Wadde.

Das Pankratius-Brünchen

und alle anderen Elitenpaläste von dazumal.

Eintrittspreis 50 Pf.

Saalöffnung 2 Uhr Nachmittags, Anfang 3 Uhr,
Ende 11 Uhr.

Die Kerb-Commission
des Mainzer Carneval-Vereins.

Stümpfe in vielen Farben für
Herrn und Damen, Ober-
tricot, Untertricot empfiehlt in
Auswahl 116

L. Schwenek,
o. Webergasse 9.

Ball-

1220

Ball
-Handschuhe, -Cravatten, -Fächer etc.
empfiehlt in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen
Webergasse 7. **Mina Astheimer,** Webergasse 7.

Concurs-Ausverkauf

39. Friedrichstrasse 39, nahe der Kirchgasse, 39. Friedrichstrasse 39.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns Ludwig Schaaf gehörenden
grossen Lagerbestände werden, um möglichst rasch zu räumen, zu

enorm billigen Preisen ausverkauft.

Günstige Gelegenheit für **Hotels, Pensionen und Private**
zum Einkauf von

Teppichen, Vorhängen, Portières, Läuferstoffen,
Tischdecken, Divandecken, Schlafdecken, Reisedecken,
Chines. Ziegenfellen, Bett- u. Pultvorlagen etc. etc.

Der Concursverwalter.

Stadt Wiesbaden, Rheinstraße 23.

Morgen: **Mezzesuppe.**
Von 9 Uhr ab: 1530
Wollfleisch, Schweinefleisch,
Bratwurst mit Sauerkraut.



Jeden Samstag
verkaufe ansortierte und
feinste
Glacé-Handschuhe
an bedeutend herabgesetzten
Preisen. 1530
Handschufabrik
R. Reinglass,
16. Webergasse 16.

Herren u. Damen
die f.d. Anzeige, dass ich einen Tanz-Kursus eröffne
zur Erlernung des neuesten Balltanzes 1528
"Mignon".

Anm. f.d. erbten Hermannstraße 22, Part.

Rob. Seib,
Tanz- und Aufstandlehrer.
Büliges bürgerl. Mittagessen und Abend-
essen bestellt von M. Schwabacherstr. 9,
Gde Mauritiusthalle bei Philipp Kohl.

Wände zum Sogen wird angebaut. Würdig. 18 h. Hemmer.
Damen-Schneiderei empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Schönstraße 8, 3.

Glen. voh. Sammel-Domino zu verl. Webergasse 3, Sib. r. 1.
Eleganter Kurb., Herrschreibstil, sowie Kürzellette
billig abzugeben. Roh. im Laub.-Berlin. 1491

Guen. junger, kauflandlich gebildeter Mann wird
Gelegenheit gehabt sich mit e. Capital von 4000 Mk. an e.
rentabiles Geschäft zu betreiben. Gute Zeugen, erforderl.
Öfferten unter W. F. 122 an den Tagl. Berlin.

Verloren eine gehobne Wogenbude von Gde Leonens-
strasse bis Adelheidstrasse. Abg. bei Kreuter. Adelheidstr. 49.

Verloren ein Opernhaus (Berlin) in grauem
Rheinstraße 25, 2.

Todes-Anzeige.
Mittwoch Abend 11½ Uhr erschließt nach langem, mit
Geduld ertragtem Leiden unter lieber unvergesslicher Gatte,
Vater, Sohn und Schwager,

Wilhelm Gerhardt,

Cantlei-Gehäuse,

was mir Vermauden, Freunden und Bekannten mit der
Bitte um stillen Beileid hierdurch mittheilen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Februar c.,
Nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Reichstr. 3, statt.

Die trauernde Mutter, Gattin

und fünf Kinder.

Wiesbaden, den 7. Februar 1896.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem
uns betroffenen schweren Verluste meines unvergesslichen
Gatten, unseres Vaters, Sohnes und Bruders, des Buch-
binders Jacob Böhmer, sowie für die reichliche Blumen-
spende sagen herzlichsten Dank.

1522
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem
uns betroffenen schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres Vaters,
Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Cousins,

Charles Maurer,
insbesondere seinen Herren Collegen für das ehrende
Gedächtnis zur letzten Ruhestätte unsern siegfähigsten
Dienst.

1522
Die liestrauernden Hinterbliebenen.

